Strolche vom Inhalt überzeugt hatten, der Schleber aufgezogen, so daß eine ganze Menge Aepfel auf das Pflaster herunterkollerten. Schneider, der unmäßig betrunken gewesen sein soll, nahm unter dem Wagen Platz und verzehrte gemüthlich von den aufgelesenen Früchten, während die anderen beiden Spitzbuben nach Herzenslust sich die Taschen füllten, einen noch daneben stehenden Krautwagen öffneten und im Uebermuthe eine Anzahl Körbe umstürzten. In ihrem Gebahren wurden jedoch die Strolche durch die Dazwischenkunft des Nachtwächters gestört, und schnell entschlossen räumten Osterhagen und Wendt das Feld, während Schneider ergriffen und zunächst auf die Bezirkswache geschafft wurde. Während des Transportes dahin zog der Arrestat, indem er von den in seiner Schürze befindlichen Aepfeln mit den Worten: „Die sind einmal gemaust, da kann ich sie auch verzehren!" ruhig weiter aß, das Messer und machte damit drohende Gebärden. Der Wächter der Nacht entriß ihm jedoch schnell entschlossen das gefährliche Instrument. Seine beiden Diebsgenossen hatten mittlerweile schleunigst Dresden verlassen und gelangten über Radeberg, Pulsnitz und Kamenz nach Hoyerswerda. Vorher berathschlagten die Flüchtlinge, da mittlerweile das Geld gänzlich ausgegangen war, über einen auszuführenden Diebstahl. Vor dem Gasthofe zum Bär in Hoyerswerda stand ein beladener, mit einer Plane überdeckter Lastwagen, an welchem O. mit seinem Taschenmesser den bindenden Strick und die Umhüllung zerschnitt. Der Inhalt entsprach jedoch den Erwartungen der Spitzbuben nicht, sie gingen weiter und Osterhagen machte sich nun an einen vor dem Gasthofe zum Löwen stehenden Wagen, dessen Plane er ebenfalls zerschnitt, während Wendt sich in einiger Entfernung davon placirte. Hier war das Resultat günstiger, denn bald zerrte der Erstere aus der entstandenen Oeffnung eine Tasche hervor, ging etwas zurück und forderte den passiven Collegen auf, dieselbe zu holen. Dieser traute jedoch nicht mehr und zeigte nicht die geringste Lust, dem Verlangen nachzukommen. Mit den eigenen Worten Osterhagens, er, Wendt, habe sich so dumm beim Mausen gestellt, bekam letzterer ein Paar Püffe von seinem Freund, und wurde dadurch bewogen, gemeinschaftlich mit O. die Tasche vollends herauszuzerren. Nichts destoweniger setzte es darauf nochmals Prügel, so daß es nicht Wunder nehmen konnte, daß Wendt die ganze Geschichte herzlich satt hatte und sich bald darauf der Behörde freiwillig stellte. Der Inhalt der von O. erbrochenen Tasche bestand meist aus präparirten Haarschnuren und repräsentirte einen Werth von 45 Thlr. Die Staatsanwaltschaft, vertreten durch Herrn Staatsanwalt Richter, beantragte auch bezüglich des noch nicht criminell bestraften Wendt Zuchthausstrafe. Der Urtheilsspruch lautete für Schneider auf 2 Jahr Zuchthaus, 6 Tage Haft und 3jährigen Ehrenrechtsverlust; für Osterhagen 3 Jahre 3 Monate Zuchthaus, Haft und Ehrenrechtsverlust in der gleichen Dauer. Wendt wurde mit 1 Jahr 2 Monate Gefängniß und 3 Tage Haft bestraft.

— **Witterungs-Beobachtung** am 28. März, Mittags. Barometerstand nach Otto & Böfolt hier: 27 Paris. Zoll 11 L. (seit gestern unverändert). — Thermometer nach Reaumur: 9 Grad über Null. — Die Schloßthurmfahne zeigte Westwind. Himmel trübe, Regen.

— **Elbhöhe in Dresden**, 28. März, Mitt.: 62 Cent. unter 0.

Briefkasten.

*** J. Sch., Beamter. (?) Wenn die von Ihnen im Herz geschlossenen Zimmer des Gambrinus von ihren Meistern rücksichtslos behandelt werden, so mögen sie sich nur selbst trösten. Ihr langer Kopf würde für das Publikum denn doch gar zu unfreundlich sein.

*** Frau Ella Darnheim hier. Da Sie, wie Sie selbst bescheiden meinen, eine so flotte Handran sind, so werden Sie auch bald dahin kommen, ob Sie mit dem Berthardtschen Feuerfänder besser fahren, als mit Ihrem „Lahn" wohl nicht.

*** Ein Abonnent bittet die Redaction um gefällige Auskunft, ob der Reichstag u. s. w. eine Gehaltserhöhung der Postunterbeamten bewilligt hat? — So viel uns bekannt, bis jetzt noch nicht; doch lasen Sie die Sitzung nicht finden, was lange währt, wird endlich gut.

*** (Ein Wißbegieriger. Nennt man die Arbeiterinnen auf der Augustenstraße „Fresenmacherin" — Seraphinnenleid werden sie genannt.

*** J. in Dresden. Haben wir Ihnen für den von Ihnen und andern jungen Leuten zu bildenden Verein einen „passenden" Namen vorschlagen, so müssen Sie uns doch leichtbegreiflicher Weise zunächst mit dem Zwecke und der Tendenz, welche derselbe verfolgen soll, bekannt machen. Also heraus mit der Farbe!

*** Alter Abonnent D. hier. Wenn wir uns entschließen könnten, unsern Briefkasten „prettiken Stil zu verleihen", wie Sie uns rumoren, so würden wir uns am allerwenigsten den „Kamerad" zum Muster nehmen. Folgendes Prröbchen: „Du schwerer an meiner Linken, — Schneid' ab ein halb Pfund Schinken" dürfte zur Kennzeichnung genügen. Alles Jade!

*** J. S. Mitau. „In einer hiesigen Gesellschaft hat sich Meinungsverschiedenheit über die Richtigschreibung des Wortes „Circular" entspannen. Es wurde dies Schreibweise gerügt und behauptet, dieses Wort müsse „Cirkular" geschrieben werden, worüber eine Entscheidung jedoch nicht herbeiführen war." — Beides ist richtig, gerade wie Commissair und Commissar.

*** P. Können Sie mir sagen, wie ich mein Fernrohr zu halten habe. Als ich neulich spazieren ging und öfters auf einen Augenblick durchs Fernrohr schaute, bekam ich nach ca. 2 Stunden Kopfschmerzen und wenn ich die Augen aufmachte, sah ich alles zweimal. — Da muß was am Rohre nicht richtig sein, gehen Sie zu Otto & Böfolt hier, Wallstr., ein sehr coulantes Geschäft, das Sie belehren wird. Uebrigens, wenn Sie alles zweimal sehen und Sie sehen sich ein volles Portemonnaie oder Ihre liebe Frau an — das ist gar nicht übel!

*** L. S. bittet uns um Mittheilung eines bewährten Mittels gegen sog. Mitesser im Gesicht und den daraus entstehenden Wüthchen. — Gegen derartige Verunreinigungen Ihrer Visage können wir Ihnen nur häufiges Wassertrinken und überhaupt eine diäte Lebensweise anrathen. Auch könnte ein Purgativmittel nicht schaden. Schnapsen und Tödtrein muß freilich wegfallen.

*** A. B. hier wünscht Auskunft, wo ein von einem Gustav Richter in Stolpen im vorigen Jahrhundert herausgegebener Kalender aufzutreiben sei? — Wenn Sie in der hiesigen Königl. Bibliothek keine Auskunft erhalten können, so wüßten wir nicht, wo sonst. Gehen Sie doch nach Stolpen selbst auf Entdeckungsreisen, vielleicht stöbern Sie da das Produkt des seligen Kalendermannes auf.

*** A. B. hier. Wenn Sie, jugendlicher Bartkünstler, von Ihrem Prinzipal mißhandelt, ja sogar aus dem Lokale an die Luft gesetzt worden sind, so steht es Ihnen allerdings frei, zu klagen. Freilich ist es mißlich, daß Sie keine Zeugen haben.

*** „Der Gerechte erbarmt sich seines Viehes." Einverstanden. Das Kapitel über das Füttern und Verhungern des Viehes im Großen Garten und sonst ist bereits wiederholt verhandelt worden, so daß wir die Acten darüber für geschlossen erachten müssen. Die hoffentlich bald eintretende milde Witterung wird wohl nun auch der Noth der armen Thiere ein Ende machen.

*** Anonymus in Steinigtwolmsdorf. Sie theilen uns mit, daß ein komischer Kauz von Gutsbesitzer, als ihm bekannt worden, daß, als an demselben Tage, an welchem ihn seine Gattin mit einem munteren Jungen beschenkt, auch ein Prinz geboren wurde, er in seiner großen Freude, zum Schrecken seiner Nachbarn, aus einem alten Böller 101 Schüsse habe abfeuern und trotz allen Protestirens des Nachtwächters 2 Stunden lang seine Hausglocke läuten lassen. — Jedenfalls gehören Sie der ehrsamen Schuhmacherzunft an, denn auf's Versohlen verstehen Sie sich ganz vortrefflich.

*** G. Schmidt hier. Ein Werkchen oder eine schriftliche Anweisung zur Selbsterlernung des Scatspiels ist uns nicht bekannt. Wenden Sie sich deshalb an eine Buchhandlung, am besten wohl in Altenburg, der Wiege des edlen Scats.

*** Dem anonymen Anfrager, wie er seinen durch heimliche Sünden geschwächten Körper wieder aufhelfen könne, ertheilen wir einfach den Rath, sich an einen erfahrenen Arzt zu wenden. Bezügliche Adressen findet er in unserem Blatte.

*** Abonnent P. „Gestern Nachmittag sitze ich mit einem Freunde beim Schach, Weiß zieht an und setzt beim dritten Zuge matt, ohne daß vorher eine Figur geschlagen worden wäre. Ist Ihnen so etwas schon vorgekommen?" — Jeder gewiegte Schachspieler wird die Möglichkeit zugeben, daß ein ungeschickter Gegner mit drei Zügen matt zu stellen ist.

*** Postkarte aus Freiberg. Wenn der Stadtrath Zinner wie wir aus dem „Freiberger Anzeiger" vom 17. März ersehen, sich zu dem wahrhaft doctrinären Ausspruche: „daß er die Bildungskraft der Theater überhaupt nicht anerkennen könne und daß größere Städte, in denen gute Theater vorhanden, auf die Bildung der Menschen wenig Einfluß übten" hinreißen läßt, so war Herr Hofschauspieler Dettmer, welcher am 16. März im Freiberger Theater gastirte, sehr wohl berechtigt, mit großer Betonung die Worte zu sprechen: „Mir graut vor diesen Räumen." An dem Herrn Stadtrathe scheint des Theaters Veredelungskraft allerdings spurlos vorüber gegangen zu sein.

*** M. B. fragt an, warum er, obgleich er infolge des Einbaues der Wasserleitung bereits seit Monat October v. J. im Mietbzinse gesteigert worden, doch bis jetzt in seiner Wohnung noch keinen Tropfen neues Wasser zu sehen bekommen habe. — Deshalb den Kopf des Hauswirths mit oder ohne Wasser zu waschen, müssen wir Ihnen überlassen. Haben Sie denn keinen bündigen Contract mit dem Manne abgeschlossen?

*** Alter Abonnent, Dresden. Auf civilrechtlichem Wege würden Sie, da Sie sich für vollständig abgefunden erklärt haben, wohl etwas nicht ausrichten. Demungeachtet würde Ihnen, da hier ein noch nicht verjährtes Verbrechen vorliegt, freistehen, bei dem betreffenden Staatsanwalt auf Eröffnung der Untersuchung gegen den Fälscher anzutragen. Das Erbringen des Beweises Ihrerseits möchte aber um deswillen schwierig sein, weil die Urkunde, der Wechsel, vernichtet ist und die Verwandten berechtigt sind, das Zeugniß abzulehnen.

*** Techniker Leopold Thurn in Mittweida. Sie kritisiren den von Herrn Particulier Busolt im hiesigen Gewerbeverein gehaltenen Vortrag: „Die Donau von Linz bis zu ihrer Mündung ꝛc." und behaupten, daß darin „Schnitzer" enthalten seien. Sie können uns selbstverständlich nicht zumuthen, uns mit Ihnen über das Wahre oder Unwahre Ihrer Ansichten in Verhandlungen einzulassen und möchten Ihnen rathen, mit Herrn Busolt selbst deshalb sich zu vernehmen.

*** Wißbegieriger Abonnent in Bodenbach will wissen, warum die Häute (oder vielmehr Felle) von Mardern, Iltissen, Füchsen und anderem wildem Viehzeug „Rauchwaare" genannt werden? — Ist Ihnen denn das Sprüchwort „das Rauche herauskehren" unbekannt? Von „Rauch" (räuchern) wird doch jene Bezeichnung nicht abgeleitet werden können.

*** Abonnent M. F. hier wünscht, daß wir in unserem „Feuilleton" (wohl Feuilleton?) das angeblich unziemliche Gebahren eines Bauchredners rügen sollen. — Möchte doch der Anfragende bedenken, daß aus einem Bauche nicht immer salonfähige Töne erschallen können.

*** Hermann Berger in Börnchen. „Darf ein Wähler bei einer Gemeindewahl, darf insbesondere ein Gemeinderathsmitglied bei einer Wahl unter dem Gemeinderathe (z. B. als Vorstand oder als ein anderes Ehrenamt) sich selbst seine Stimme geben?" — Wenn er sich für würdig und befähigt hält, allerdings. Die von Ihnen aufgestellte Frage ist übrigens in verschiedenen Fällen von den höheren Verwaltungsbehörden bejaht worden.

*** J. M. Schlbrach und seines Gleichen in Grimma. „Können Sie uns nicht ein gutes Mittel angeben, wie man dem Umsichgreifen der Wuckerei in Grimma am schnellsten und sichersten Einhalt thun kann? Wäre es nicht traurig, wenn unser von der Natur so bevorzugtes Städtchen an diesem Krebsschaden zu Grunde gehen sollte?" — Dagegen giebt es schon Mittel. Aufklärung, namentlich in den niederen Volksschichten, durch Schulunterricht, gute Volksschriften, durch unnachsichtliches Rügen etwa vorkommender Fälle in Wort und Schrift ꝛc. In einer Stadt, welche, wie Grimma, eine so hohe Bildungsanstalt (die Fürstenschule) in ihren Mauern beherbergt, sollte doch dem unheimlichen Treiben der Wucher mit Erfolg begegnet werden können.

*** E. P. „Würden Sie vielleicht die Güte haben und mir mittheilen, wohin man sich wenden muß, um in die österreichische oder niederländische Marine aufgenommen zu werden?" — Wenden Sie sich an die Canzlei der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft (Marienhausstraße 35, part.) und an das Consulat der Niederlande (Ferdinandstraße 18).

*** Wenn mehrere Bürger Dresdens gern die Namen der „Krimmel", welche anfangs März d. J. auf der Kreuzstraße frankirt haben, wissen wollen, so mögen sie sich nur an die Polizeibehörde wenden. Die Frage von wegen der 50 mit angebrannter Asche wird jetzt im englischen Parlament ventilirt. Der fromme Wunsch der anfragenden Herren dürfte wohl in unserem humanen Sachsen kaum in Erfüllung gehen. Wir leben nicht in Mecklenburg.

*** Postst. Freiberg. Anonymus. „Halten Sie den Rothwein für echt und gut, wenn selbiger auf der Flasche nach einem Lager von 1 Jahr abzieht, so daß der liegende Halbe Theil der Flasche sich stark röthet?" „Welchen Ausdruck halten Sie für richtig, ob man schreibt oder sagt Handlungsunkosten oder Handlungskosten?" — Der Rothwein echt oder unecht, wird stets entweder mit Heidelbeeren oder Hollunderbeeren, gefärbt, und davon kommt die Ablagerung in den liegenden Flaschen. — Wir halten Handlungsunkosten für das Richtige, gleichbedeutend mit Regiekosten.

*** Ad. Baumann in Gommichau. Wir müssen offen gestehen, daß wir Ihr Schreiben nicht so vollständig zu entziffern oder vielmehr zu entleitern vermögen, um Ihrem Wunsch entsprechen zu können. Wir müßen daher um recht deutliche Handschrift bitten.

*** P. B. Ihrer früheren Mittheilung zufolge, sollte die für diesen Sommer zu veranstaltende Industrie-Ausstellung im Gebäude „an der Herzogin Garten" stattfinden, nach der letzten Mittheilung aber soll die Ausstellung im „Kurländer Palais" sein? Welches von beiden ist wohl richtig? — Die Gewerbeausstellung findet im Gewerbehause statt, und damit in Verbindung in „der Herzogin Garten," während, wie Sie auch in unserem Blatte vom 14. März d. J. angezeigt finden, die Ausstellung kunstgewerblicher Arbeiten vom Mittelalter bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts in dem „Kurländer Palais" am hiesigen Zeughausplatz abgehalten werden wird. Letztere steht unter dem Protectorate Ihrer Majestäten des Königs Albert und der Königin Carola.

*** A. M. in Mühlberg. Wenn Sie wegen Ueberfluß an Mangel an Geld hier etwas versetzen wollen, so tragen Sie es auf das städtische Leihhaus. Außerdem giebt es in unserer Residenz Pfandleiher die schwere Menge. Sehen Sie nur in den Inseratentheil unseres Blattes.

Die Redaction.

Vermischtes.

* Der „Lockenraub" ist kürzlich als eine Tragikomödie in Görlitz aufgeführt worden. Eine junge Baronesse hatte mit einer in der Nachbarschaft wohnenden, hübschen, jungen, bürgerlichen Dame eine Mädchenfreundschaft geschlossen — natürlich für ewig. Die hübsche junge Dame war im Besitz zweier prachtvollen schwarzen Locken, eigenen Haars, während die Baronesse durch erborgten Haarschmuck das dünnbehaarte Haupt zierte. Wie es heißt, gab eine scherzhafte Aeußerung der Lockenbesitzerin über die Haarfülle der Baronesse der letzteren Anlaß, den ewigen Bund als gebrochen anzusehen und der ehemaligen Freundin Rache zu schwören. Als dieselbe am nächsten Tage, unbefangen und ohne Ahnung des Unheils, den gewohnten Besuch machte, schnitt ihr die Baronesse mit rascher Hand die Prachtlocken ab. Aber die Nemesis ereilte die Lockenräuberin. Die ihres Schmuckes Beraubte denuncirte die Sünderin bei dem Staatsanwalt in Görlitz und dieser erhob die Anklage. Die Juristen waren in Zweifel, ob Körperverletzung, ob Beleidigung, ob Diebstahl vorliege, doch widersprach der letzteren Auffassung der Umstand, daß die erbitterte Lockenräuberin die schönen Locken verächtlich weggeworfen hatte. Am 15. März hat das Gericht sein Urtheil gesprochen und der Lockenräuberin fünf Tage Gefängniß zudictirt. Der Gerichtshof hat in dem Abschneiden der Locken nicht eine thätliche Beleidigung nach § 185 des Strafgesetzes, sondern eine Körperverletzung gefunden, und mit Rücksicht auf die bewiesene Bosheit der Thäterin Gefängnißstrafe zuerkannt, unter Ausschluß der Geldstrafe.

* Das Wundermädchen Louise Lateau hat bekanntlich bereits viele Concurrentinnen bekommen. Auch Mühltroff im Voigtlande hat seit Freitag vor acht Tagen sein Wundermädchen. Das Kind ist 12 Jahre alt und leidet anscheinend am Veitstanz. Dabei treten somnambulische Zustände ein, die zu bestimmten Stunden, aber auch öfters außer der Zeit wiederkehren. Sie spricht dann über religiöse Dinge, vorzugsweise über die Leidensgeschichte Jesu, was auch sehr erklärlich ist, da der Religionsunterricht in den Schulen um die Zeit vor Ostern sich wohl mit diesem Thema beschäftigt. Auf die Zuhörer machen die Reden des nervös überreizten Kindes in der Regel tiefen Eindruck und viele Thränen sind schon von ihnen vergossen worden. Am Charfreitag soll die Erscheinung ihr Ende erreichen. Uebrigens ißt und trinkt das Kind viel und hat in seinem Aeußern keineswegs etwas Krankhaftes.

* Hamburg, 15. März. Die hier so eben beendete Schwurgerichtsperiode hat eine grauenhafte Zunahme der Brutalitäts- und der Robheits-Statistik ergeben. Fast sämmtliche zur Aburtheilung vorgelegte Fälle hatten es mit Angriffen auf Menschenleben zu thun und der Ober-Staatsanwalt erklärte, daß das heutige Strafrechtssystem völlig machtlos (?) gegenüber dieser Sittenverwilderung sei und schließlich nichts übrig bleiben werde, als zur Prügelstrafe (!) zurückzugreifen, wie man es in England gethan. Da ist ein 18jähriger Arbeiter Liesemann, der zu acht Jahren Zuchthaus verurtheilt wird, weil er in einem Uhrmacherladen dem Lehrling am hellen Tage mit einem Todtschläger über den Kopf haut und mit einigen geraubten Uhren davonläuft. Da ist ferner ein Schiffsknecht Lachtrup und ein Koch Hartig, welche einem englischen Matrosen, der ihnen gar nicht einmal ein Leid angethan, auflauern und ihn in einem Treppen-Aufgang mit Messern erstechen; sie erhalten respective fünf und vier Jahre Gefängniß. Ein Arbeiter Rüsch schlägt einem anderen Mann mit der Faust ins Gesicht und entreißt ihm das Portemonnaie im Moment, als dieser ihm einige Groschen geben will; 5 Jahre Zuchthaus sind sein Lohn. Sieben Jahre Gefängniß erhält ein 17jähriger Bengel, Reinhard, welcher planvoll zu einer Mordarin geht, um eine Zeitung zu leihen. Im Moment, als die Frau sich bückt, um das Verlangte hervorzuziehen, haut sie der Junge mit einer eisernen Stange über den Hinterkopf, so daß sie bewußtlos dahinsinkt; es war auf eine kleine Kassette abgesehen, welche der Reinhard bei der Frau gesehen hatte. Der interessanteste Fall der Schwurgerichts-Periode ist aber der nachfolgende: In einer Wirthschaft St. Pauli's haben Gerbergesellen eine Karpfenmahlzeit, eine Schlägerei entspinnt sich, wobei ein Stockdegen mit in Anwendung kommt. Plötzlich sinkt ein Gerber, Namens Fahlenkamp, todt zusammen; die lange Untersuchung vermochte nicht zu eruiren, wer der Thäter gewesen, und so mußten sämmtliche Betheiligte freigesprochen werden. Die Bestialität war in diesem Fall um so größer, als der Getödtete von fünf Stichen, davon mehrere, die durch den ganzen Körper hindurchgedrungen waren, durchbohrt war. Zu dieser traurigen Statistik sind bereits zwei neue Fälle für die nächste Schwurgerichtsperiode gekommen: Ein Vater, der sein uneheliches 3jähriges Kind zu Tode marterte; ein Vagabund, der eine Pfandleiherin beim Versetzen einer Uhr über den Kopf schlug, und ein Cigarrenarbeiter, der seine Schwiegermutter halbtodt schlug und würgte und sie dann auf ein mit Petroleum getränktes Bett warf, dieses anzündete und sich davon machte. Glücklicherweise kamen noch rechtzeitig Nachbarn herbei, um die alte Frau wenigstens vom Feuertode zu retten. Dabei nimmt das Rauben, Stehlen, Einbrechen von Tag zu Tag noch zu, und es ist so weit gekommen, daß kein Einwohner Abends mehr ohne große oder kleine Waffe ausgeht.

* Daß Gelee aus Kälberfüßen bereitet werden kann, ist eine in der ganzen Welt bekannte Thatsache, daß man aber Stiefel mit demselben Erfolg hierzu verwenden kann, dürfte Manchem neu sein, der mit dem Fortschritte der wissenschaftlichen Kochkunst nicht gleichen Schritt gehalten hat. Es hat aber damit seine Richtigkeit. Der „Scientific American" und die englische „Medical Preß and Circular" stehen dafür ein. Dr. Van de Weyde, dem diese Erfindung sicherlich unsterblichen Ruhm eindringen wird, verfertigt Stiefel-Gelee auf folgende Weise: Der auserlesene alte Stiefel wird zuerst tüchtig gewaschen und dann mit Soda gekocht. Die Tanninsäure in dem Leder bildet Sodatannat, die gelöste Gallerte steigt auf die Oberfläche des Wassers, wird abgenommen und nach Belieben gewürzt. Dieses Recept sei hiermit den deutschen Hausfrauen bestens empfohlen.

* Das „Berliner Intelligenzblatt" brachte in einer der jüngsten Nummern das nachstehende Inserat: „Meine Straßenkunden mit guter Milch will ich Krankheit halber sofort verkaufen. Rheinsbergerstraße Nr. * im Milchgeschäft."

* Aus früherer, namentlich aus der Universitätszeit ist in Wittenberg ein Bier noch in gutem Andenken, welches „Kukuk" genannt wurde und sich beinahe einer europäischen Berühmtheit zu erfreuen hatte. Ein dortiger Brauer hat jetzt nach einem alten Recept dieses kräftige, rein und wohlschmeckende Braunbier, dem er auch den Namen „Kukuk" wieder beigelegt hat, von Neuem gebraut und guten Absatz dafür gefunden. Im Aussehen und Geschmack hat dasselbe eine große Aehnlichkeit mit dem beliebten Gulmbacher, ohne wie jenes Hitze zu verursachen. Auch ist es viel billiger.

Verantwortl. Redacteur: **Friedr. Goedsche** in Dresden.

∞ Magnetopath **Pollmar**, Gerbergasse 16, 1, bietet allen Kranken und Leidenden Hilfe. (Armen v. 5—6 Uhr Freicur).

∞ **Dr. med. Josné**, Wilsdrufferstr. 26, III. Sprechst. für Geheime, Haut-, Hals- u. Frauenkrankheiten, täglich v. 9—1, 2—6.

∞ **Med. pract. Tischendorf**, Assistenzarzt a. D., Casernenstraße 13b, II. **Für Geschlechts- u. Frauenkrankheiten** zu sprechen von 9—1, 2—4 Uhr.

∞ Dr. med. **J. Rosenthal**, Ferdinandstr. 6, 1. Etage. Sprechst. für Frauen-, Nerven-, Haut- und Geschlechtskrankh., sowie für Mannesschwäche täglich 9—11, 2—4. Auswärts briefl.

∞ **Dr. med. Blau**, hom. Arzt, heilt laut 40jähr. Erfahr. **Syphilis, Schleimfl., Poll.**, Folgen der **Onanie u. geschl. Schwäche** auch briefl. sicher, Friedrichstr. 51, Sp. 10—12, 3—4.

∞ **Dr. med. Keller, Waisenhausstraße Nr. 5a, 3 Treppen.** Sprechstunden **für geheime Krankheiten früh von 9 bis 11 Uhr.**

∞ **Für geheime Krankheiten** und Hautausschlag ist täglich zu sprechen, Casernenstraße 24, 2. Etage, 8—10 Uhr und 12—4 Uhr: **A. E. Voigt**, früher Assistent im 3. Lazareth.

∞ **Dr. med. R. Koenig, kl. Brüderg. 10, 2.** Sprst. f. Geschl.-, Haut- u. Halskrh. 9—11, 1—4, Mittw. auch 7—8 Abds.

∞ **Der diätetische Arzt**, Zeitschrift für populäre Heilwissenschaft (red. v. Dr. med. **Kleß** in **Dresden**, Bachstraße 8) erscheint monatlich zwei Mal. Preis pro Quartal 1½ Mark, einzelne Nummern 30 Pf. Abonnements nimmt jede Buchhandlung und Postanstalt an.

∞ **Poliklinik** für Hautkrankheiten, Syphilis, Hals- und Kehlkopfleiden. Ehemalige chir.-med. Akademie, Zeughausplatz 3. Dienstag und Freitag 2 bis 3 Uhr unentgeldlich. Privatwohnung Struvestraße 17, 2. Etage. Sprechstunde 8 bis 10 und 3 bis 4 Uhr. **Dr. Güntz.**

∞ **Geschlechts- und Frauenkrankheiten** heilt schnell und sicher **Kleiner**, am Schießhaus 16, 2. Zu sprechen bis Ab. 8 U.

∞ **Dr. med. G. Neumann**, pract. Spec.-Arzt f. Geschl. u. Hautkrankh., Seestr. 8, II. Sprechst. 8—10 V., 12½—4 N.

∞ **Zahnkünstler Jean Schlösser**, Rosmarinstr. 1, II. Et Ecke der Schloßstr., empfiehlt sich zum schmerzlos. Einsetzen künstl. Zähne, Plombirungen, sowie zur sofortigen Beseitigung nervöser und rheumatischer Zahnschmerzen.

∞ **Damen** finden zu ihrer Niederkunft Aufnahme unter Discretion bei Hebamme **A. Götzel**, Dresden, am See 14, II.

∞ **Bruchleidende** finden in schwersten Fällen noch sichere Hilfe beim conc. Bandagist **Carl Kunde**, Pirnaischestr. 24

∞ **Pianinos** und **Pianoforte** unter Garantie billig zu verkaufen bei **E. Reichardt**, Schöffergasse 19, II.

∞ **Nähmaschinen** in bekannt vorzüglicher Ausführung empfiehlt die Maschinenfabrik von **H. Grossmann**, Dresden, am See Nr. 40. Lager von Nähmaschinendl, Zwirn u. Nadeln.

∞ **Theodor Pfitzmann**, größte Auswahl in feinen Kurzwaaren aller Art. Bestassortirtes Magazin für sämmtliche Reit-, Fahr-, Stall-, Jagd-, Angel- und Reise-Requisiten, englische Regenmäntel, Münchner Joppen, sowie aller Neuheiten **Schloßstraße Nr. 12.**

∞ **Singernähmaschinen** und alle anderen Systeme in vorzüglichsten Fabrikaten, verkauft zum billigsten Fabrikpreise **R. Lösche**, Nähmaschinenfabrik, Dresden, Hauptstraße Nr. 16.

∞ **Geld** wird auf gute Pfänder und Hypotheken ausgeliehen bei **L. Ramsch**, Neustadt a. d. Kirche 2, I.

∞ **Moritz Clauss**, Baberg., nahe am Altmarkt, empfiehlt sein Bürsten-, Pinsel- u. Kammwaaren-Lager bei billigsten Preisen einer geneigten Beachtung. Wiederverkäufern Engros-Preise.